

Der Rheingau und die Belagerung von Mainz 1689—97

1)

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Im Jahre 1685 war die pfalz-simmerische Linie ausgestorben. König Ludwig XIV. beanspruchte die Allodialgüter derselben als Erbe für den Herzog von Orleans, dessen Gattin eine pfalz-simmerische Prinzessin war. Die deutschen Fürsten verwarfen diese Ansprüche und schlossen 1686 ein Bündnis gegen Frankreich. Ludwig XIV. erklärte den Krieg. Die Franzosen bekamen durch Vertrag mit dem flüchtigen Mainzer Kurfürsten am 17. Oktober 1688 Mainz, diese wichtige Vor-mauer gegen Frankreich, ohne Schwerfötreich in die Hand. Kommandant der Stadt und Festung Mainz ward Marschall de Boufflers. Die Franzosen verbesserten die Festungswerke und schrieben hierfür in der Umgegend die drückendsten Fronarbeiten und Lieferungen aus. Die Kaiserlichen machten nun Anstalten, die Festung wieder in ihre Hand zu bekommen. Kaiserliche und Lothringer waren an den Main gerückt, andere kamen über Eppstein in die Gegend von Wiesbaden, wo sie Mainz gegenüber bei Mosbach eine Belagerungsarmee bildeten. Die Franzosen erkannten die Gefahr und begannen aufs eifrigste, soweit es nicht geschehen war, die Ballisaden gegen einen drohenden Sturm zu setzen. Am 23. Mai 1689 wurden alle Fuhrleute des von den Franzosen besetzten und stark ausgebeuteten Rheingaus zum Abfahren von Ballisaden nach Mainz befohlen, teilweise nach Drais bei Mainz verlangt. Mit der Stellung der Arbeiter aus dem Rheingau für das Setzen der Ballisaden ging es langsam. Die Leute wußten ebenfalls, daß die Kaiserlichen in der Nähe standen und die Herrschaft der Franzosen nicht mehr lange dauern konnte. Allerdings handelten die Behörden immer noch im Sinne der Franzosen, aber nur gezwungen, da alles sich nach Befreiung von den Franzosen sehnte. Am 31. Mai 1689 waren die Kaiserlichen bereits so weit vorgebrungen, daß Herzog Karl von Lothringen dem Rheingau im kaiserlichen Feldlager zu Mosbach bei Wiesbaden einen Schutzbrief gegen Gewalttätigkeiten seiner Soldaten ausstellte und den Rheingau somit bereits als Eigentum der Kaiserlichen ansah. Damit war die Sache der Franzosen dort als verloren zu betrachten. Dieselben räumten noch vor dem 8. Juni 1689 den Rheingau und zogen sich auf der linken Rheinseite auf Mainz zurück. Am 8. Juni erfolgte bereits eine Requisition für die Kaiserlichen zu Niederwalluf. Es scheint, daß die Deutschen die Franzosen auch aus der Gegend von Bingen und beiden Ingelheim vertrieben und Mainz auch

von dieser Seite angreifen wollten. Am Abend des 9. Juni marschierte Generalfeldmarschall von Thüngen durch den Rheingau. Ihm folgte Graf von Schönborn. Damit war der Rheingau wieder deutsch und den Franzosen Hilfe und Zufuhr von dieser Seite abgeschnitten. Obrist von Erffa bezog zu Rudesheim Quartier und ließ gegen feindlichen Entsatz den Rhein aufs strengste bewachen. Die regelrechte Belagerung von Mainz durch die Kaiserlichen und Lothringer machte nun gute Fortschritte. Kastel war ebenfalls bald in deutschen Händen. Es sollten zum Sturme eine Anzahl Schiffe gebaut und daraus eine Schiffsbrücke errichtet werden. Die Rheingauer mußten hierfür nicht allein das nötige Eichenholz in ihren Wäldern fällen und beifahren, sondern die Zimmerleute des Landes auch die Schiffe zimmern helfen. Die Schiffe wurden zu Eltville gebaut und dazu am 28. Juni alle Zimmerleute des Rheingaus entboten. Zugleich mit dem Bau der Schiffe wurden Vorbereitungen für den Sturm auf Mainz getroffen. Am 1. Juli wurden Schanzkörbe für die Batterien bestellt, zugleich sollten alle Pferde des Rheingaus zur Abholung derselben nach Rudesheim auf den 13. Juli 1689 ein-treffen. Die Laufgräben auf der Landseite bei Mainz wurden eröffnet. Dreitausend Bauern aus der Umgegend von Mainz mußten solche seit dem 15. Juli herstellen, was den Leuten mitten in der Feldarbeit hart ankam. Die Zirkumvallationslinien für die Kaiserlichen wurden hergestellt und zogen den Gürtel um Mainz immer dichter.

Kurfürst Anselm Kasimir von Mainz hatte sich bisher wenig um seine Residenz Mainz gekümmert, nachdem er solche so leichten Kaufes hatte fahren lassen. Jetzt interessierte er sich aus politischen Gründen wieder für Mainz und be-fahl am 4. August 1689 von Erfurt, seinem Aufenthaltsort aus, eine Miliz im Rheingau zu errichten. Jedenfalls wollte er auch seinen Anteil zu der Einnahme von Mainz beitragen.

Die Kaiserlichen hatten infolge kleiner Gefechte in den Laufgräben bei den Ausfällen der Franzosen sowie durch das nasse Wetter eine Menge Verwundete und Kranke. Ein größerer Teil derselben lag zu Eltville in Baracken, und es mußte der Rheingau größere Lieferungen Stroh und Heu für diese Leute machen. Magazin war der Hof des Freiherrn von Ritter zu Eltville. Am 17. August wurde die Erbauung einer Küche für die Kranken und Verwundeten zu Eltville befohlen. Die Zimmerleute sollten dieselbe errichten,

die Schlosser und Schmiede dazu die nötigen Nägel liefern, die Orte, welche keine Kranken und Verwundeten hatten, das Holz stellen. Am 2. September verlangte der Kriegskommissar Graf von Caraffa alle im Rheingau befindlichen Schanzkörbe an die Brücke bei Mainz sowie Lieferung der etwa noch rückständigen Faschinen, da der Sturm vorbereitet wurde. Immer mehr nahm die Zahl der Kranken und Verwundeten im kaiserlichen Heere zu. Den 7. September wurden neue Strohlieferungen für Betten der Kranken zu Eltville ausgeschrieben.

Die neue Schiffbrücke war unlängst nach Mainz gefahren worden. Durch einen unerwarteten blutigen Überfall gelangten die Kaiserlichen und Lothringer am 9. September 1689 wieder in Besitz der Stadt und Festung Mainz. Am gleichen Tag verlangten die Kaiserlichen zur Fortschaffung der französischen Bagage aus Mainz auf den 10. September Wagen mit Pferden aus der Umgegend von Mainz; aus dem Rheingau allein deren vierzig. Dieselben sollten zu Raftel sich treffen und von einem kaiserlichen Offizier nach Mainz geleitet werden. Am 11. September machte Antonio Caraffa als Generalkommissar bekannt, man müsse ohne Verzug die Verschanzungen, welche zum Angriff auf Mainz gedient, wieder entfernen, um solche nicht in die Hände der Franzosen fallen zu lassen. Tausende von

Bauern wurden aus der Umgegend von Mainz, selbst dem Königsteinischen, requiriert. Der Rheingau sollte dreihundert Mann stellen. Um sich vom Rhein her eines Überfalls zu versehen, wurde auf dem Mäuseturm und Burg Ehrenfels bei Rüdesheim gewacht, denn die Franzosen standen noch bei St. Goar und Rheinfels. Mit den Kaiserlichen war auch der Kurfürst in Mainz eingezogen, blieb aber nicht dort, sondern bezog am 9. November das kurfürstliche Schloß zu Eltville. Zu Mainz sah es übel aus. Am 29. Dezember 1689 schrieb die kurfürstliche Regierung aus, die Notdurft erfordere, die Stadt Mainz von dem darin lagernden Unrat zu reinigen, dazu seien dort jedoch keine Arbeitskräfte vorhanden, deshalb sollten hundert Bauern aus dem Rheingau mit Hacken, Rärsten, Schippen und Gabeln auf den 1. Dezember nach Mainz kommen und die Stadt vom Unrat reinigen. Am 26. Dezember verlangte General von Thüngen zur Beseitigung der Umwallungslinien vor Mainz aus den umliegenden Ämtern fünfhundert Mann, wovon der Rheingau fünfzig stellte. Die Leute sollten für zwei Tage Lebensmittel mitbringen. Schwer ruheten auf der Umgegend von Mainz die Lieferungen an die Kaiserlichen, auch verlornte der Kurfürst ohne Erbarmen die rückständigen Steuern.

(Schluß folgt.)